

## Das künstlerische Leben in Basel vom 1. November 1918 bis 31. Oktober 1919

Autor(en): Ernst Th. Markees

Quelle: Basler Jahrbuch

Jahr: 1920

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/d174312f-8675-4adf-b62a-c035966302e8>

### Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform [www.baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

### Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Großen Anklang fanden die literarischen Abende des Theatervereins, bestehend in Sondervorstellungen mit vorangehenden einführenden Vorträgen.

Mit Schluß der Spielzeit legte aus Gesundheitsrücksichten nach 31jähriger Tätigkeit Direktor Leo Melitz sein Amt nieder. Der abtretende Leiter unserer Bühne hat es verstanden, ihr den guten Ruf auch unter schwierigen Verhältnissen zu erhalten. An seine Stelle trat mit Beginn der Spielzeit 1919/20 Dr. Ernst Lert, bisher Oberregisseur an den vereinigten städtischen Theatern zu Leipzig; nach dem ihm vorausgehenden Ruf darf von ihm erwartet werden, daß er unsere Bühne zu neuer Blüte bringen werde.

Am 19. Dezember 1918 beschloß der Große Rat: a) der Gesellschaft des Basler Stadttheaters für die Spielzeit 1918/19 außer dem durch Grobstratsbeschuß vom 22. August 1918 bewilligten Staatsbeitrag von 130 000 Fr. eine Nachsubvention bis zum Betrage von 150 000 Fr. zu gewähren, b) der Gesellschaft des Stadttheaters auch für die Weiterführung des Theaterbetriebs im Winter 1919/20 eine Subvention bis höchstens 300 000 Fr. zu gewähren.

Die neue Spielzeit begann am 31. August 1919, also drei Wochen früher als andere Jahre.

## B. Konzerte.

Der Winter 1918/1919 stand im Zeichen der Grippe, und dies erklärt ohne weiteres die starke Stagnation, die gleich zu Beginn der Saison in unserem Konzertleben eintrat. Die unheimliche, so viele Opfer fordernde Seuche erreichte ihren Höhepunkt im November und im Dezember. Die Symphoniekonzerte der Allgemeinen Musikgesellschaft konnten zwar dennoch abgehalten werden, ebenso die Konzerte der großen Chorvereine. Aber die Solistenkonzerte, die in den letzten Jahren an Zahl sehr zugenommen hatten, schrumpften auf einige wenige zusammen; neben der Grippe

wirkte auch die Kohlennot noch reduzierend auf das Konzertleben, so daß dieses ein vom normalen Betrieb bedeutend abweichendes Gepräge erhielt.

Während des Krieges hatten, wie unsere Leser wissen, aus fast allen kriegsführenden Staaten Orchestergesellschaften bei uns konzertiert und Kunstpropaganda gemacht. Wie im vorangehenden Winter, so beschränkten sich diese Besuche auch diesmal auf eine einzige Künstlergesellschaft, auf das *Ugusteo-Orchester* aus Rom. Es trug ausschließlich italienische Musik vor, und zwar solche von alten, neueren und neuesten Meistern (Vivaldi, Rossini, Neuitaliener). An ausländischen Quartettvereinigungen, die sich in Basel hören ließen, verzeichnet unsere Konzertchronik das *Klingler-Quartett* aus Berlin und das *Rosé-Quartett* aus Wien. Auch die schon bekannte *Société des Instruments à vent* aus Paris berührte Basel wieder auf einer ihrer Konzertreisen. Von einzelnen hervorragenden Künstlern notieren wir *Elly Ney*, *Adolf Busch*, *Wanda Landowska*.

Die zehn Symphoniekonzerte der Allgemeinen Musikgesellschaft nahmen unter Dr. Hermann Suter ihren gewohnten Verlauf und hatten ihr Stammpublikum wie immer. Dasselbe läßt sich sagen von den sechs Kammermusikabenden, die in jedem Winter von der gleichen Gesellschaft gegeben werden.

Der Basler Gesangverein (Leitung Dr. Hermann Suter) trat erst spät, Ende des Winters, vor das Publikum, und zwar am 5. und 6. April mit der *F-moll-Messe* von Anton Bruckner, außerdem mit dem *Sanctus* aus dem „Requiem“ von Berlioz. Ein zweites Konzert im Münster brachte am 23. und 25. Mai die „*Matthäuspassion*“ von Sebastian Bach. Es handelte sich dabei um den Versuch, das sehr lange Werk auf zwei Abende zu verteilen.

Der Bach-Chor (Direktion: Adolf Hamm) gab am 15. April ein Passions-Konzert, in dem er u. a. Motetten von Bach und Brahms zu Gehör brachte. Ein zweites Auftreten erfolgte am 9. Juni mit Chören von Bach und Reger.

Ausländische Singgesellschaften konzertierten in dieser Saison nicht in Basel. Wohl aber gab die Lausanner Vereinigung «Motet et Madrigal» am 7. März ein gut-besuchtes Konzert.

Von den Männergesangvereinen ließ sich als erster die Basler Liedertafel in einem Orchesterkonzert am 20. Februar hören. Es gelangten dabei Werke von Gustav Weber, Schubert, Bruch, Liszt und Georg Haesler zur Aufführung. Das Frühlings-Liederkonzert hielt der Verein am 11. Mai ab.

Ebenfalls mit einem Liederkonzert trat der Basler Männerchor (Dirigent: Adolf Hamm) vor die Öffentlichkeit am 3. Mai.

### C. Malerei und Plastik.

Seit die Kunstsalons nach Zürcher Muster wieder aus Basel verschwunden sind, ist in unserer Stadt die Gelegenheit für Maler und Bildhauer, ihre Werke vor das kunstliebende Publikum zu bringen, im wesentlichen auf die Ausstellungen in der Kunsthalle beschränkt. Im Zeitraum, über den hier zu berichten ist, fanden in den Räumen des Kunstvereins acht größere Ausstellungen statt, in denen überwiegend die einheimische Kunst zum Worte kam. Im November 1918 trat unter der Führung von Maler Fritz Baumann der extrem moderne Künstlerbund „Das neue Leben“ zum erstenmal an die Öffentlichkeit, der, damals neu gegründet, Zuzug namentlich aus Zürich, Solothurn und Genf erhielt, und dem von jüngeren Baslern u. a. Fritz und Niklaus Stöcklin, sowie Alexander Schöckle angehörten, die